

Bei ihrer Not meinen sie nichts mehr verlieren zu können; so oft und eindringlich man ihnen auch das amerikanische Elend schildern mag, sie wagen es und wandern aus. Aber das Herz tut mir weh, wenn ich über meine auswandernden Landsleute nachdenke. Nachdem sie mit erhiteter Phantasie den Rest ihrer Habe zusammengerafft haben oder bettelarm fortgezogen sind von der Väter Scholle, nachdem die bittere Abschiedsträne getrocknet ist, wird ihr Herz wohlgenut. Einem neuen Leben geht's zu in einer neuen Welt! Sie kommen an die Hafensstadt, sie sehen das Meer, höher steigt ihr Mut trotz mancherlei Placereien, und mit Freunden verlassen sie den europäischen Boden. Aber ich habe in Bremerhafen einmal einen heimkehrenden Auswanderer gesehen, der sprang von der Schiffsbrücke aufs Land; mit ausgebreiteten Armen warf er sich zu Boden und küßte weinend die heimatliche Erde. Das war der wenigen Glücklichen einer; die meisten kommen nicht mehr zurück, so gern sie auch möchten. Aber an derlei denkt jetzt keiner; stolt gleitet das Schiff hinaus. Die Reisenden sind auf dem Zwischendeck zusammengeproßt, und halb wird das Schiff ein schwimmendes Spital ekelhaftester Art. Während des Elends der Seekrankheit will keiner und keine etwas anderes als nur sterben. Endlich ist die Krankheit überwunden, und auf hoher See erinnert sich mancher nun der Heimat, die, ach! wie weit schon ist. Etwas will bedenken, wie Neue steigt auf, aber noch richtet sich der Blick nach vorwärts, hoffend auf die neue Welt. Die Beschwerden und Widerwärtigkeiten der langen Seereise sind nicht zu beschreiben, aber sie werden ertragen, etwa wie man die Todeskrankheit und das Sterben erduldet, wenn man von dieser Welt in eine andere geht. Endlich gelandet, erfahren die Unglücklichen sachte, daß der Agenten Lockgesang ein falscher gewesen, daß sie nach dem Absterben von der alten Welt nicht in den Himmel, sondern in die Hölle gekommen sind. Haben sie kein Geld, so werden sie wie Viehherden gezählt, getrieben, eingesperrt und verschachert. Unerfahren, kenntnislos, abgespannt müssen sie sich allem sügen, was die Agenten über sie verhängen; in dumpfe Bergwerke werden sie geführt, oder auf stichend heiße Plantagen, oder auf sumpfige Niederungen, oder in unbezähmbare Urwälder. Da beginnt für sie das gepriesene neue Leben! Wer schildert die Mühen, Entbehrungen, Krankheiten und das Zugrundegehen! Im heftig wechselnden Klima, in giftigen Fieberdünsten, ohne Haus und Herd! Man will ein Dach, einen Rod, einen Schuh, einen eisernen Nagel, aber es ist kein Zimmermann, kein Schneider, kein Schuster, kein Schmied vorhanden. Schlangen züngeln im langen Graße; bössartige Rücken umschwirren stechend das Haupt; reizende Tiere drohen von allen Seiten; der Einwanderer weiß sich nicht zu helfen. Man erkrankt, aber es ist kein Arzt; man ist sterbend, aber es ist kein Priester, — Wüste, alles weltfremde Wüste! Was sie da leiden, es hat's noch keiner genügend aussprechen können. Zwei Gefühle besonders zerfleischen das Herz: Bohn und Rache gegen die lügnerrischen Berlocker und Agenten, Heimweh, unendliches Heimweh nach dem trauten Dorfe im Heimatlande, wo sie arm waren und — wie sie erst jetzt wissen